

SCHATZKISTE

Die Kinder-Kulturzeitung für Rheinland-Pfalz



in Kooperation mit dem
Kinderschutzbund
Landesverband
Rheinland-Pfalz

Gefahr im Chat

Wenn Erwachsene im Internet sexuellen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen suchen, spricht man von Cybergrooming. Lies, wie du Alarmsignale erkennen und dich schützen kannst.

Sicher im Netz

Persönliche Daten sollten geheim bleiben. Hier gibt es Tipps, wie du dich sicher im Internet bewegst. ▶ Seite 4/5

Extra für Eltern

Das geht die ganze Familie an! Auf vier Extraseiten erfahren Eltern alles über Cybergrooming. ▶ Für Eltern

Arbeitsblätter

Teste dein Wissen über Cybergrooming mit den Arbeitsmaterialien, die es als Download gibt.



unterstützt von



Kinderglück Eine Initiative der Lotto-Stiftung

Das geht uns alle an!

Wer im Internet unterwegs ist, sollte vorsichtig sein. Denn es lauern dort viele Gefahren. Wie zum Beispiel Cybergrooming. Das rheinland-pfälzische Bildungsministerium, das für Schulen zuständig ist, und der Deutsche Kinderschutzbund wollen, dass ihr Alarmsignale erkennt und wisst, wie ihr euch schützen könnt! Darum geht es in der neuen „Schatzkiste“ – weil Wissen wertvoll ist.

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,



Sven Teuber,
Bildungsminister
Rheinland-Pfalz

das Internet ist ein fester Bestandteil unseres Alltags – auch für euch, liebe Kinder. Ihr spielt, lernt, chattet oder schaut Videos. Doch im Netz gibt es auch Risiken, etwa wenn Fremde Kontakt aufnehmen oder falsche Informationen verbreitet werden.

Deshalb ist es wichtig, schon in der Grundschule zu lernen, wie ihr sicher im Internet unterwegs seid. Wer früh versteht, wie Datenschutz und Online-Sicherheit funktionieren, kann das Netz später selbstbestimmt und geschützt nutzen. In dieser Schatzkiste erfahrt ihr, wie ihr vertrauenswürdige Inhalte und Personen erkennt und euch und andere schützt – eine Fähigkeit fürs ganze Leben.

Aufklärung ist eine gemeinsame Aufgabe von Gesellschaft, Schule und Ihnen, liebe Eltern. Sie kennen Ihre Kinder am besten und begleiten sie, wenn sie das Internet entdecken. Sprechen Sie offen, geduldig und regelmäßig mit ihnen über die Chancen und Risiken im Netz. Auf vier Extraseiten finden Sie Informationen und Tipps, wie Sie Ihre Kinder dabei unterstützen, mutig und zugleich achtsam online unterwegs zu sein.

Kinderschützerinnen und Kinderschützer – so nennen sich die Menschen im Kinderschutzbund. Wir alle möchten, dass Kinder gut aufwachsen. Da gibt es viel zu tun, zum Beispiel, arme Familien zu unterstützen oder Kindern zu helfen, wenn sie Angst oder Sorgen haben. Seit es das Internet gibt mit Spielen und der Möglichkeit, mit vielen Menschen zu schreiben und zu chatten, kümmern wir uns auch darum, dass Kinder dort sicher unterwegs sind.

Am besten klappt das, wenn alle Kinder stark sind und gut Bescheid wissen. Und wenn Erwachsene dabei helfen – besonders die Eltern und Lehrkräfte. Der Kinderschutzbund möchte alle unterstützen, wenn es mal gefährlich wird. Deshalb haben wir bei dieser Zeitung mitgeholfen, in der es um Erwachsene geht, die Kindern schaden wollen. Hier erfahren Kinder, wie sie sich schützen und wo sie Hilfe bekommen können. Die Zeitung ist für alle Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und alle Kinder. Wir wünschen uns, dass sie gelesen wird und sich jeder anschließend gut auskennt. Danke euch allen, dass ihr mitmacht.



Joachim Türk,
Kinderschutzbund
Landesverband
Rheinland-Pfalz

Was ist Cybergrooming?

Neue Kontakte im Internet können gefährlich werden



Mit Freunden chatten oder zocken macht Spaß. Man schreibt sich lustige Nachrichten oder man quatscht mit anderen, die auch in Online-Spielen wie Minecraft unterwegs sind. Dabei lernt man oft neue Leute kennen. Bei solchen neuen Kontakten solltest du immer vorsichtig sein. Klar, das können einfach andere Kinder sein, mit denen du dich gut verstehst. Doch manchmal verbergen sich dahinter auch Erwachsene, die das Internet gezielt nutzen, um sich an Kinder und Jugendliche

heranzumachen und sie zu belästigen. Manchmal auch sexuell. Dann spricht man von Cybergrooming. Meist fangen solche Gespräche im Internet ganz harmlos an. Es geht ums Spielen, die Schule oder Hobbys. So kann Vertrauen aufgebaut werden. Doch sei vorsichtig, wenn es um persönliche Dinge geht. Verrate nie einem Fremden, wo du wohnst, oder schicke ihm Fotos von dir. Nimm auch keine Geschenke an, denn das könnte ausgenutzt werden. Und vor allem treffe dich niemals in der echten Welt mit Leuten, die du so im Internet kennengelernt hast, denn sie können böse Absichten haben und dir schaden.



Was bedeutet das Wort?

Mit „Cyber“ ist alles gemeint, was in der digitalen Welt passiert. „Grooming“ bedeutet so viel wie anbahnen oder anmachen. Von Cybergrooming spricht man, wenn sich Erwachsene im Internet an Kinder und Jugendliche heranmachen.

In dieser Kinderzeitung erfährst du mehr darüber, wie du Alarmsignale erkennen und dich schützen kannst. Und zum Glück gibt es dabei auch viel Hilfe! Denn es wird schon ganz viel gegen Cybergrooming getan.

Was macht der Kinderschutzbund?

Wie der Name schon sagt, hat der Kinderschutzbund die Aufgabe, Kinder zu schützen. Das klappt nur, wenn alle – Kinder, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer – Bescheid wissen, was Cybergrooming ist. Der Kinderschutzbund informiert deshalb sehr viel und hatte auch die Idee, gemeinsam mit dem Bildungsministerium diese Zeitung extra für Grundschulen zu machen.



Wie jagt die Polizei Kriminelle im Internet?

Beim Cybergrooming täuschen Erwachsene vor, Kinder oder Jugendliche zu sein. Diesen Trick nutzt manchmal auch die Polizei: Sie versteckt sich hinter falschen Profilen, um so Menschen mit bösen Absichten zu finden. Polizisten geben sich zum Beispiel als Kind aus und schreiben so lange Nachrichten, bis die Täter etwas Verbotenes tun, zum Beispiel ein Nacktfoto schicken. Durch Bilder oder Internetadressen schafft die Polizei es dann oft, die Täter zu entlarven.

Was können Schulen tun?

In vielen Schulen wird über Cybergrooming im Unterricht gesprochen. Es gibt dafür extra Unterrichtsmaterial, das die Lehrerinnen und Lehrer nutzen können. Damit kann die ganze Klasse gemeinsam lernen und üben, sich gegen verdächtige Anfragen im Netz zu schützen.

Gut geschützt

Welche Daten du geheim halten und wann du misstrauisch werden solltest

Das Internet ist ein öffentlicher Ort, zu dem fast jeder Zugang hat. Alles, was du dort veröffentlichst, ist nicht mehr privat und geschützt. Stell dir vor, du wärst in einem riesigen Kinosaal voller Menschen, die du zum größten Teil nicht kennst. Würdest du dort private Informationen, wie deine Adresse, deine Telefonnummer oder sogar sehr private Bilder und Videos von dir auf der großen Leinwand zeigen wollen? Diese Frage kannst du dir immer

stellen, bevor du im Internet etwas von dir veröffentlichst. Dort verbreiten sich Informationen sehr schnell weiter und sie können dabei auch in die falschen Hände geraten. Andere Internetnutzer können deine Daten weitergeben, Suchmaschinen speichern und verbreiten sie. Dazu kommt: Was einmal im Internet steht, bleibt dort in der Regel für immer. Daten vollständig wieder zu löschen, ist nur schwer möglich. Überlege deshalb immer genau, was du von dir im Internet preisgeben möchtest.

von Nina Jakobs

Das bleibt geheim!

Name & Alter

Wenn du auf Internetplattformen unterwegs bist, gib nicht deinen vollen Namen an. Der Vorname oder ein Spitzname reichen. Denn mit deinem vollständigen Namen in Verbindung mit deinem Alter oder sogar Geburtsdatum kann man leicht noch mehr über dich herausfinden. Auch dein genaues Alter darf deshalb geheim bleiben.

Privates Leben

Schule, Vereine oder Orte, an denen du dich häufig aufhältst – all das geht fremde Menschen nichts an.

Persönliche Daten

Deine Adresse, Telefonnummer oder auch E-Mail-Adresse solltest du nicht mit Fremden teilen. Auch sie gehören zu deinen Daten, die geschützt werden sollten. Wenn du ein Online-Profil erstellst, kannst du in der Regel die Privatsphäre so einstellen, dass nicht jeder deine Angaben sehen und dich kontaktieren kann.

Fotos & Videos

Fotos und Videoaufnahmen von dir sind eine sehr private Sache. Du kannst sie mit guten Freunden oder deiner Familie teilen. Verschicke sie jedoch nicht an Fremde. Denn einmal geteilt, hast du nicht mehr in der Hand, was damit passiert.

Gefahren erkennen

Im Internet neue Bekanntschaften zu machen und sich mit anderen auszutauschen, kann Spaß machen. Du schreibst vielleicht mit jemandem, der das gleiche Online-Spiel spielt wie du, genauso alt ist und ähnliche Interessen hat. Doch du solltest nicht jedem blind vertrauen, den du im Internet kennenlernst. Denn du kannst nicht sicher sein, dass die Angaben, die andere machen, wirklich stimmen und ob am anderen Ende wirklich jemand in deinem Alter sitzt. Im Internet ist es sehr leicht, sich mit einem falschen Foto, einem erfundenen Namen, Alter und Hobbys als jemand anderen auszugeben. Bleibe deshalb bei fremden Profilen immer misstrauisch und achte auf die folgenden Warnsignale.

Besonders misstrauisch solltest du sein, wenn jemand...

... schnell zu einem privaten Chat wie WhatsApp mit dir wechseln will.

... aufdringlich ist und kein Nein akzeptiert.

... dir Geschenke machen oder Geld geben will.

... dir auffällig viele Komplimente macht.

... dich fragt, ob du allein bist.

... fordert, dass euer Kontakt geheim bleibt.

... per Webcam mit dir sprechen will.

... direkt viele persönliche Details, wie deinen Wohnort, von dir wissen will.

... intime Fotos oder Videos von dir will, oder dir welche von sich schickt.

... Fragen oder Kommentare zu deinem Körper oder deiner Sexualität abgibt.

... sich mit dir treffen will.

TREFFEN?



Dein Körper gehört dir

Du bist nicht schuld, wenn jemand deine Rechte verletzt



Du darfst Mein Sagen



Du darfst schlechte Geheimnisse verraten

Du darfst Hilfe holen



Weht dich!

Das kannst du tun, wenn du bei Kontakten im Internet ein komisches Gefühl hast

Gerade habt ihr euch noch nett über eure Hobbys unterhalten, jetzt stellt dein Chat-Kontakt dir plötzlich unangenehme Fragen und will Fotos von dir haben. Irgendwie fühlst du dich dabei unwohl, aber du weißt nicht so recht, wie du jetzt reagieren sollst. Ganz egal, wodurch das Unwohlsein bei dir ausgelöst wurde, wichtig ist, dass du dich jemandem anvertraust. Du musst mit deinem Gefühl nicht allein bleiben. Hier erfährst du, was deine Rechte sind und was du konkret tun kannst.

von Nina Jakobs

Vertraue dich jemandem an! Sprich mit deinen Eltern oder einer Lehrkraft, der du vertraust. Wenn du dich nicht traust, sprich zuerst mit einem Freund oder einer Freundin und geht gemeinsam zu einem Erwachsenen.

Sichert Beweise! Macht Screenshots vom Chat-Verlauf.

Geh gemeinsam mit deinen Eltern zur Polizei und erstatte Anzeige.

Blockiere den Kontakt und melde ihn bei der Plattform.

Sag NEIN, wenn sich etwas komisch anfühlt oder du etwas nicht tun möchtest.

Lass dich nie auf ein reales Treffen ein, schon gar nicht allein und an einsamen Orten!

Hier bekommst du Hilfe:

Manchmal fällt es schwer, sich seinen Eltern anzuvertrauen. An diese Stellen kannst du dich unter anderem wenden, wenn du im Internet belästigt wirst. Fachleute helfen dir und beraten dich, was du tun kannst.

- Bei der „Nummer gegen Kummer“ (116111) bekommst du Hilfe per Telefon, Chat oder Mail:

www.nummergegenkummer.de

- Per SMS oder WhatsApp kannst du mit den Helferinnen und Helfern von „krisenchat“ Kontakt aufnehmen:

www.krisenchat.de

- Online-Beratung im Chat gibt es zu bestimmten Zeiten bei der „Jugendnotmail“:

www.jugendnotmail.de

- Konkrete Beratung zu deinen Rechten und dazu, was du gegen Gewalt im Netz tun kannst, bekommst du bei „Safe im Recht“:

www.safe-im-recht.de

- Mehr Infos zu Cybergrooming und erste Hilfe bei Problemen im Internet bekommst du bei Juuuport. Hier beraten dich Jugendliche, die speziell geschult wurden:

www.juuuport.de

„Wo genau wohnst du denn? Ich habe gesehen, du spielst Tennis/Fußball... Vielleicht können wir mal zusammen spielen.“

„Wenn du das nicht machst, erzähle ich allen, was wir hier geschrieben haben.“

„Ich bin Fotograf für eine Modelagentur und du würdest perfekt bei uns reinpassen. Schick mal ein Bild im Bikini!“

„Meine Webcam ist leider kaputt, aber mach doch mal deine an!“

„Was hast du gerade für ein Outfit an? Ich wette du siehst super hübsch aus! Schick mal ein Foto!“

„Das bleibt aber unter uns, okay?“

„Lass uns ein Spiel spielen – Foto für Foto. Ich schick dir eins und du musst mir dann eins von dir schicken und das nachstellen, was ich mache.“

„Komm mal in den Video-Chat. Nur wir beide.“

Medientipps

Videotipps

logo!



Ein kurzes und klasse erklärtes Video zu Cybergrooming gibt es bei den logo!-Kindernachrichten des ZDF.



Was ist toll? Was ist gefährlich?

Handys sind super: Du kannst Nachrichten schreiben, es gibt coole Spiele und lustige Apps wie TikTok oder Snapchat. Schnell gelangen so Informationen oder Fotos ins Netz – und kommen manchmal in die falschen Hände. Deshalb ist es wichtig, sich mit dem Handy und digitalen Medien gut auszukennen. In diesem Buch wird erklärt, wie Apps, Spiele und soziale Plattformen aufgebaut sind und was du wissen musst über Klassenchats, Spiele oder das Teilen von Bildern und Nachrichten. Du erfährst auch, was Alarmsignale sind und wo du vorsichtig sein musst. Das alles wird ganz einfach erklärt.



Tipp für Schulen

Die WAS-IST-WAS-Broschüre „Handy“ kann kostenlos heruntergeladen werden.

www.tessloff.com/was-ist-was-handy/



Der Kinderschutzbund
Bundesverband



Cyber-Grooming - wie du dich wehren kannst

Medienexpertinnen und jemand, der selbst schon einmal Cybergrooming erlebt hat, erklären dir in diesem Video des Deutschen Kinderschutzbundes, was Warnsignale sind und wie du dich wehren kannst.



Diese Tipps helfen dir!

Mirja, Leon, Ali, Till und Aylin sind so alt wie du – und viel im Internet unterwegs. Sie müssen immer wieder überlegen: Wie verhalte ich mich anderen gegenüber fair im Netz? Darf ich alles glauben, was ich online sehe? Und was tue ich, wenn mich jemand im Chat bedrängt? Dabei geht auch einiges schief und die drei lernen daraus. Du findest in diesem Buch jede Menge Tipps, wie du dich sicher im Internet bewegst. Und es gibt darin viele Beispiele, über die ihr gut gemeinsam in der Klasse sprechen könnt.

Dagmar Geisler, Nikolai Renger (Illust.): Sicher im Netz! Wie schütze ich mich vor Missbrauch und Betrug? Loewe, 12,95 Euro. Ab 6 Jahren.



Impressum

VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz (zugleich ladungsfähige Anschrift der Verantwortlichen), diese vertreten durch die pHG VRM Verwaltungs-GmbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Joachim Liebler – in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz und dem Kinderschutzbund.

Redaktion:

Jule Lumma (Mitglied der Geschäftsleitung), Eva Fauth (verantwortl.), Nicole Hauger, Nina Jakobs, Kerstin Petry

Gestaltung:

Carina Coutandin, Janina Moos, Jannika Pawolleck, Kim Percaccio

Kontakt:

Redaktion: 06131 / 48 58 16, kruschel@vrm.de

Druck:

VRM Druck GmbH & Co. KG
Alexander-Fleming-Ring 2
65428 Rüsselsheim



Sie sind **VRM**



SRF

Erklärvideo SCHÜTZ DICH VOR CYBERGROOMING

Wie du dich schützen kannst, erfährst du in diesem Film des Schweizer Kinderfernsehens.



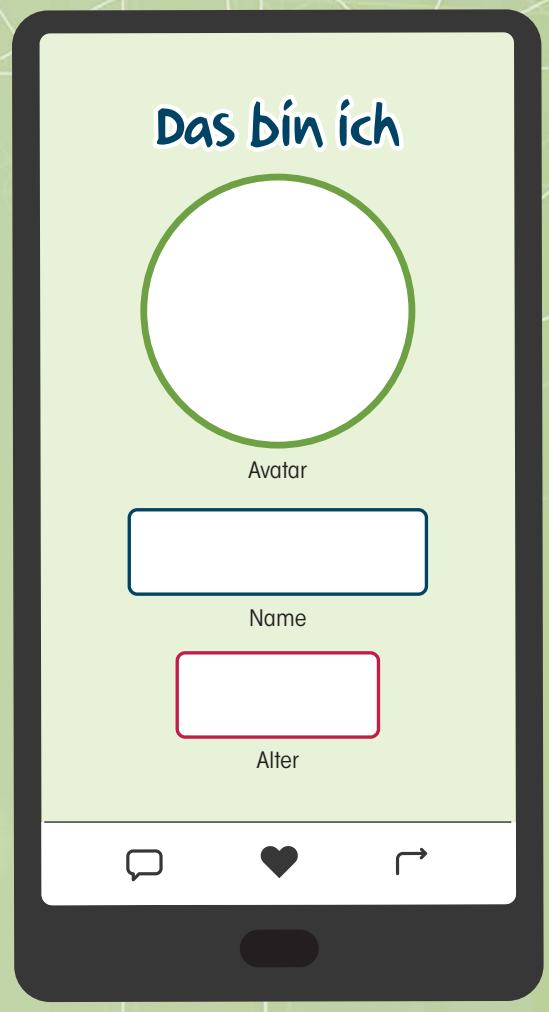
Gut getarnt!

Damit du im Internet nicht zu viel über dich verrätst, ist es wichtig, dir ein sicheres Profil anzulegen. So wie in diesem Spiel! Würfle deinen Avatar (Profilbild), deinen Spitznamen (Nickname) und dein Alter. Die Punkte, die dein Würfel anzeigt, entscheiden. Bei einem leeren Feld darfst du dir selbst etwas ausdenken und es malen. Übertrage alles auf das Handy. Stell eure Profile in der Klasse vor – das wird bestimmt lustig!

von Eva Fauth

Avatar







		
		
		



Name

	Schlabbersocke		Popel
	Quietschbär		
	Wackelbert		Fussel

Alter

	127 Jahre		ein Lichtjahr
	steinalt		3 x 65-7
			unendlich

von Eva Fauth

Stopp!

Hier ist etwas gar nicht in Ordnung und gefährlich! Rot bedeutet Stopp – hier geht es nicht weiter. Im Chat werden Dinge gesagt, bei denen du dich unwohl fühlst oder die dir Angst machen. Das Gesicht ist traurig. Du solltest mit jemandem darüber sprechen und Hilfe holen.

Vorsicht!

Du fühlst dich nicht wohl. Bei einer Ampel zeigt Gelb an, dass sie gleich auf Rot oder Grün umspringt. Im Chat sagt oder tut jemand etwas, das dich verunsichert oder dir Sorgen macht. Sei vorsichtig! Der Gesichtsausdruck ist neutral, noch ist nichts passiert, aber du bist alarmiert.

Alles gut

Du fühlst dich gut, bist glücklich und zufrieden. Grün bedeutet, es ist alles okay – es droht keine Gefahr. Du chattest mit Leuten, die nett zu dir sind und mit denen du dich gut fühlst. Das grüne Smiley ist ein lachendes Gesicht, du fühlst dich sicher und wohl.

Wie fühlst du dich?

Smileys sind Gesichter, mit denen man gut seine Gefühle ausdrücken kann. Sie sehen lustig aus und werden gerne in Textnachrichten oder Chats verwendet. Die Farben Rot, Gelb und Grün werden bei Smileys wie bei einer echten Ampel verwendet, um seine Stimmung auszudrücken. Verstärkt werden sie durch den Gesichtsausdruck. Doch manchmal ist es gar nicht so einfach, seine Gefühle einzuordnen. Erfahre mehr über die Stimmungsampel und wie du sie nutzen kannst, wenn du im Internet unterwegs bist, um dich zu schützen.

**Gewalt im Netz**

Gewalt gibt es auch im Internet. Digitale Gewalt ist, wenn elektronische Medien genutzt werden, um anderen Angst zu machen oder wehzutun. Auch Cybergrooming ist digitale Gewalt, weil sich Erwachsene im Internet als Gleichaltrige ausgeben und sich so an Kinder heranmachen und sie zu sexuellen Handlungen überreden. Das ist verboten.

Gewusst?

Kinder haben Rechte. Die stehen in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, denen fast alle Länder der Welt angehören. Darin steht auch, dass Kinder vor Gewalt geschützt werden müssen.

Alarmstufe Rot!?



In einem Chat lernst du manchmal neue Leute kennen, die witzige Spitznamen oder lustige Profilbilder haben. Wenn du mit ihnen schreibst, denke immer daran, dass du sie nicht kennst, und achte genau darauf, was sie sagen. Hier findest du einige Sätze, die in einem Chat auftauchen könnten. Überlege, welche Gefühle sie bei dir auslösen und male die Smileys in der passenden Farbe an. Wenn du dir unsicher bist, male ein Fragezeichen oder benutze zwei Farben. Besprecht anschließend in der Klasse die einzelnen Sätze und welche Smileys ihr gewählt habt.

von Eva Fauth

7

„Hast du schon einen Freund?“



„Kannst du mal die Kamera anmachen? Ich würde dich gern sehen.“



11

„Ich mag am liebsten Erdbeereis.“

1



„Das bleibt unser Geheimnis, okay?“

9



8



„Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?“

5

„Du bist richtig gut in dem Spiel!“



12



„Wie heißt du denn in echt?“

6



„Wenn du das nicht machst, sage ich alles deinen Eltern.“

4



„Kannst du mir deine Telefonnummer geben?“

3



„Kannst du mir deine Telefonnummer geben?“



„Spielst du gerne Fußball?“

10



2



„Wollen wir uns mal treffen?“

Lösungen:
Grünes Smiley: 1, 5, 10 und 8
Gelbes Smiley: 7, 12, 3 und 9
Rotes Smiley: 11, 2, 6 und 4





Gewinnspiel

von Eva Fauth

Wie gut kennst du dich mit Cybergrooming aus?
Die richtigen Antworten ergeben das Lösungswort!

1

Was ist Cybergrooming?

- K Wenn andere dich im Internet ärgern.
- V Wenn Erwachsene sich im Internet an Kinder heranmachen.
- L Wenn im Internet neue Freundschaften geschlossen werden.

Wo findet Cybergrooming statt?

- O In Sozialen Medien wie TikTok oder in Chats von Online-Spielen.
- A Auf Spielplätzen.
- E Im Schwimmbad oder auf dem Fußballplatz.

2

Was solltest du im Internet nie verraten?

- Z Dein Lieblingsessen und deine Lieblingsfarbe.
- F Dein Lieblingsfach in der Schule.
- R Deinen richtigen Namen, deine Adresse und dein Alter.

3

Du lernst in einem Chat jemanden kennen, der so alt ist wie du. Kannst du ihm vertrauen?

- Ö Ja klar. Warum nicht?
- S Nein. Es könnte auch ein Erwachsener sein, der sich als Kind ausgibt.
- R Ich frage nochmal nach. Wenn er es schwört, glaube ich ihm.

4

Jemand schickt dir Nachrichten, die dir seltsam vorkommen. Was tust du?

- I Ich erzähle jemandem davon, dem ich vertraue.
- P Ich mache gar nichts.
- D Ich frage nach, wie er das meint.

5

Wo können Kinder anrufen, wenn sie Angst haben oder unsicher sind?

- U Bei der Kammer gegen Jammer.
- S Im Büro gegen Bammel.
- C Bei der Nummer gegen Kummer.

6

Welche Frage ist ein Warnsignal?

- O Wollen wir eine Runde spielen?
- H Schickst du mir mal ein Foto?
- M Kennst du das neue Computerspiel?

7

Was solltest du tun, wenn dir jemand im Internet Angst macht?

- T Ihn blockieren und melden.
- K Ihn auslachen.
- Z Ihn ärgern und beschimpfen.

8

Du hast das Lösungswort gefunden?
Dann mach mit beim Gewinnspiel.
Zu gewinnen gibt es tolle Buch- und Sachpreise.

Viel Glück!



Schreib die Lösung an:

Einsendeschluss:
30.8.2026

Ministerium für Bildung
Pressestelle
„Schatzkiste“
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

oder per E-Mail an
schatzkiste@bm.rlp.de



Die Rechtslage

Cybergrooming ist eine Straftat, die mit bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe geahndet werden kann. Geregelt ist das im §176 Strafgesetzbuch. In diesem Paragraphen geht es um die ungestörte sexuelle Entwicklung von Personen unter 14 Jahren. Strafbar ist bereits die Kontaktaufnahme zu Kindern unter 14 Jahren mit dem Ziel des sexuellen Missbrauchs. Eine Missbrauchshandlung selbst muss noch gar nicht stattgefunden haben.

von Nina Jakobs

Jedes 4. Kind

hat schon Erfahrung mit Cybergrooming gemacht.

Nur **7%**
zeigten den Fall bei der Polizei an.

15%
wurden schon über das Internet von einer erwachsenen Person zu einer Verabredung aufgefordert.

33%
haben noch nie mit jemandem über das Thema Cybergrooming gesprochen.

Gefahr im Internet

Was ist Cybergrooming und wer ist betroffen?

In der digitalen Welt unterwegs zu sein, ist für Kinder und Jugendliche ein selbstverständlicher und wichtiger Teil ihres Lebens. Sie chatten mit Freunden, schauen Videos auf Social Media und zocken Online-Games. Oftmals kommen sie dabei auch in Kontakt mit Fremden und nicht immer sind diese Kontakte harmlos.

Unter Cybergrooming versteht man die gezielte Anbahnung sexueller Kontakte mit Kindern und Jugendlichen im Internet. Das englische Wort grooming bedeutet in diesem Zusammenhang so viel wie „anbahnen“ oder „vorbereiten“. Das Ziel ist der sexuelle Missbrauch von jungen Menschen.

Die Täter sind fast immer Männer und sie gehen oft nach ähnlichen Mustern vor. Sie suchen gezielt den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, geben sich oftmals als Gleichaltrige aus. Die Gespräche beginnen nett und harmlos, die Täter machen Komplimente oder geben vor, ähnliche Interessen zu haben. Informationen über ihre Opfer, über ihre Vorlieben und Hobbys, bekommen sie

oft schon aus deren Profil, je nachdem, wie viel diese dort von sich preisgeben. Die Täter versuchen, ein Vertrauensverhältnis zu ihren Opfern aufzubauen und auf einer emotionalen Ebene mit ihnen in Verbindung zu kommen. Oftmals verbünden sie sich zum Beispiel gegen vermeintlich strenge Eltern und versuchen die Opfer so von ihrem sozialen Umfeld zu isolieren. Schließlich verwickeln sie sie in sexuelle Handlungen und Gespräche und

sorgen dafür, dass sie niemandem davon erzählen – oft auch mithilfe von Erpressung.

Das Internet und die Anonymität, die es bietet, helfen den Tätern. Doch Cybergrooming ist eine Straftat und es gibt Möglichkeiten, gegen sexuelle Belästigung und Missbrauch im Internet vorzugehen und Kinder und Jugendliche zu stärken, sodass sie sich sicher im Netz bewegen.

Zahlen & Fakten

Die Zahl der Cybergrooming-Fälle ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Betroffen sind Mädchen und Jungen. Wie viele Kinder und Jugendliche tatsächlich Opfer von Cybergrooming werden, ist schwer zu erfassen, da die Dunkelziffer, wie auch bei anderen Missbrauchsdelikten, sehr hoch ist. Eine repräsentative Befragung der Landesanstalt für Medien NRW, die jährlich durchgeführt wird, ergab 2025, dass knapp ein Viertel der Minderjährigen (24 %) schon Erfahrung mit Cybergrooming gemacht hat.

Bei den unter 14-Jährigen waren es 16% der Befragten. Die Mehrheit der Betroffenen gab an, den Täter blockiert (70%) und den Kontakt abgebrochen (66%) zu haben. 41 % vertrauten sich jemandem an. Nur 34 % meldeten die Person der Plattform, gerade einmal 7 % zeigten sie bei der Polizei an.

Am häufigsten über Cybergrooming gesprochen haben die meisten Befragten zwar mit ihren Eltern (43%). Allerdings gaben auch 33 % an, noch mit niemandem über das Thema gesprochen zu haben, bei den 8-9-Jährigen sogar 45%.

FÜR ELTERN

Wo findet Cybergrooming statt?

Cybergrooming kann überall dort stattfinden, wo man im Internet Kontakt zu anderen Nutzerinnen und Nutzern aufnehmen kann. Die Täter nutzen Online-Plattformen, die bei Kindern und Jugendlichen beliebt sind – vor allem Social-Media-Dienste wie Instagram, TikTok und Snapchat, aber auch Online-Spiele mit Chاتفunktion wie Fortnite, Roblox oder FIFA. Oftmals geben sie sich als Gleichaltrige aus, obwohl sie deutlich älter sind. Andere geben vor, für eine Modelagentur, als Fotograf oder Talentscout zu arbeiten und das Opfer berühmt machen zu können. Oftmals versuchen die Täter nach kurzer Zeit zu einem privaten Messenger-Dienst wie WhatsApp zu wechseln, bei dem die Nachrichten verschlüsselt übertragen werden. Zunächst werden Komplimente, manchmal auch Geschenke gemacht und eine „Freundschaft“ aufgebaut. Mit der Zeit wird das Opfer dann zu sexuellen Handlungen aufgefordert. Das Kind oder der Jugendliche soll zum Beispiel Nackfotos von sich schicken. Videoaufnahmen machen, bei sexuellen Handlungen zusehen oder mirmachen. Weigert sich das Opfer, bauen Täter oft starken Druck auf. Sie drohen mit dem Ende der „Freundschaft“ oder damit, bereits geteilte Geheimnisse oder intime Fotos zu veröffentlichen.



von Nina Jakobs

Auf diesen Plattformen gibt es die meisten Cybergrooming-Fälle:



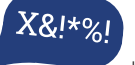
Welche Anzeichen gibt es?

Wenn Kinder und Jugendliche sexuelle Belästigung im Internet erleben, kann dies sehr belastend für sie sein. Sie schämen sich, haben Angst vor Strafen und trauen sich vielleicht nicht, sich jemandem anzuvertrauen. Gleichzeitig ist es von außen nicht immer einfach zu erkennen, dass etwas nicht stimmt. Auf folgende Signale können Sie achten – sie können, müssen aber nicht Anzeichen dafür sein, dass ihr Kind von Cybergrooming oder einer anderen belastenden Erfahrung betroffen ist:

- ❗ Das Kind wirkt traurig, ängstlich, bedrückt, gestresst und zunehmend in sich gekehrt.
- ❗ Das Kind verrät auf Nachfrage nichts über seine Chatpartner, wirkt nervös und schließt eilig den Chat, wenn jemand dazukommt.
- ❗ Das Kind wirkt müde, schläft schlecht und klagt häufiger über körperliche Beschwerden wie Bauchweh und Kopfweg.
- ❗ Das Kind wirkt verstört oder ängstlich, nachdem es aufs Handy geschaut hat.



Wenn Sie den Verdacht haben, Ihr Kind könnte von Cybergrooming betroffen sein, ist es besonders wichtig, dass Sie sensibel reagieren. Suchen Sie ein ruhiges Gespräch, offen und verständnisvoll, ohne Schuldzuweisungen oder Vorwürfe und holen Sie sich im Zweifel Hilfe bei einer Beratungsstelle.



Was tun, wenn etwas passiert ist?

Wenn ein Kind von sexueller Belästigung erzählt, ist das auch für Eltern eine schwierige und schockierende Situation. Trotzdem ist es wichtig, ruhig zu bleiben, dem Kind einfühlsam zuzuhören und es zunächst ausreden zu lassen. Machen Sie ihm deutlich: Du hast nichts falsch gemacht, es ist gut, dass du mir davon erzählst – ich helfe dir und bin nicht böse auf dich! Zeigen Sie Verständnis und vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es nicht seine Schuld ist, sondern immer die des Täters. Schuldzuweisungen, Strafen und Verbote sollten vermieden werden, sie führen eher dazu, dass sich Kinder in Zukunft nicht mehr trauen, sich zu öffnen und mitzuteilen. Sichern Sie gemeinsam Beweise, in Form von Screenshots oder Audioaufnahmen von Sprachnachrichten. Erstellen Sie Anzeige bei der Polizei – telefonisch, bei der örtlichen Polizeiwache oder bei der Internetwache der Polizei. Es gibt auch Plattformen, bei denen man niedrigschwellig gefährliche Inhalte im Internet und Fälle von Cybergrooming melden kann. Etwas unter www.fragzebra.de/cybergrooming oder juuport.de/melden. Unter letzterem Link finden Sie auch Hilfe, wie man Inhalte oder Personen auf den verschiedenen Social-Media-Plattformen melden kann. Denn auch das können Sie mit Ihrem Kind tun: Den Kontakt blockieren und melden. Suchen Sie für sich und Ihr Kind psychologische und juristische Beratung. Anlaufstellen finden Sie auf dieser Seite und auf Seite 6/7 in dieser Ausgabe.



Ruhig bleiben
Verständnis zeigen
Einfühlsam zuhören



Bewertungen
Schuldzuweisungen
Strafen und Verbote

Wie kann ich mein Kind schützen?

Keine Verbote

Pauschale Internetverbote helfen laut Expertinnen und Experten wenig. Denn sie führen nicht dazu, dass Kinder ein gesundes Mediennutzungsverhalten erlernen und das Internet selbstbestimmt nutzen können. Außerdem können Verbote bewirken, dass sich Kinder und Jugendliche bei Problemen und Fragen eher nicht an ihre Eltern wenden. Stattdessen sollten Eltern mit ihrem Kind gemeinsam das Internet entdecken, dabei sein, wenn es beginnt, sich in digitalen Räumen zu bewegen und dabei auf die geltenden Altersbeschränkungen der Plattformen achten.

Im Gespräch bleiben

Blieben Sie mit Ihrem Kind im Gespräch über seine Online-Aktivitäten. Ehrliches und wertfreies Interesse an dem, was Kinder und Jugendliche online (und offline) tun, helfen, dass sie sich auch bei Problemen und Ängsten an Sie wenden. Fragen Sie regelmäßig nach, welche Netzwerke Ihr Kind nutzt, und zeigen Sie, dass sie jederzeit bei Problemen ansprechbar sind. Wenige Betroffene bitten aktiv um Hilfe, weil sie sich schämen, das Gefühl haben, selbst Schuld zu sein, oder Angst vor Strafen wie Internetverbot haben.

Cybergrooming zum Thema machen

Es ist nicht einfach, über dieses Thema zu sprechen. Doch nur wer die Gefahren kennt, kann sie im Zweifelsfall auch erkennen. Sensibilisieren Sie Ihr Kind für die Warnzeichen, für Aussagen in Chats, die auf Cybergrooming hinweisen können. Bei der Befragung der Landesanstalt für Medien NRW zu Cybergrooming gaben 45% der Kinder und Jugendlichen an, dass sie das Thema gerne mehr im Elternhaus besprechen wollen, 69% wünschen sich, dass es stärker in der Schule behandelt wird.

Klare Regeln

Legen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind klare Regeln für die Mediennutzung fest. Welche Medien dürfen wie lange genutzt werden? Was darf ich von mir preisgeben? Wie gehe ich mit Kontaktanfragen von Fremden um? Wer mag, kann einen Mediennutzungsvertrag erstellen. Beispiele und Infos gibt es zum Beispiel unter www.mediennutzungsvertrag.de.

Grenzen setzen, auch offline

Grenzen setzen, auch offline: Grenzen zu setzen und in unangenehmen Situationen Nein zu sagen, ist wichtig – auch abseits von digitalen Medien. Eltern können ihre Kinder dabei unterstützen, das in alltäglichen Situationen zu erlernen und anzuwenden. Wer im täglichen Leben auf sein Gefühl vertraut und lernt, dass er immer selbst über seine Bedürfnisse bestimmen darf, kann sich auch online besser wehren.

Technischer Schutz

Nicht zuletzt ist es wichtig, Plattformen und digitale Geräte sicher einzurichten. Manchmal gibt es einen begleiteten Modus oder spezielle Nutzerkonten für Kinder. Man kann einstellen, für wen das Profil und geteilte Inhalte sichtbar sind. Chاتفunktionen und die Kontaktaufnahme für Fremde lassen sich einschränken. Hilfe gibt es zum Beispiel hier: www.medien-kindersicher.de

FÜR ELTERN



Warnzeichen im Chat

Wenn ihr Kind mit Ihnen über Chatkontakte spricht, die es beunruhigen, achten Sie auf folgende Warnzeichen:

- ❗ Der Chatpartner will schnell zu einem privaten Messenger wechseln.
- ❗ Er fordert, dass Gespräche geheim bleiben.
- ❗ Er stellt viele Fragen, gibt aber nur wenig von sich preis.
- ❗ Er fragt nach privaten Informationen wie Adresse, Telefonnummer, Schule oder Vereinen, in denen das Kind sich aufhält.
- ❗ Er hat auffällig viele Gemeinsamkeiten mit dem Kind (Alter, Wohnort, Hobbys...)
- ❗ Er macht auffallend viele Komplimente und anzügliche Bemerkungen über das Aussehen des Kindes.
- ❗ Er behauptet, Fotograf zu sein oder für eine Modelagentur zu arbeiten.
- ❗ Er will, dass das Kind seine Kamera ammacht, behauptet aber, seine eigene sei kaputt.
- ❗ Er spricht immer wieder sexuelle Themen an.
- ❗ Er fragt nach Fotos und Videos von dem Kind.
- ❗ Er akzeptiert kein „Nein“ und redet dem Kind ein schlechtes Gewissen ein oder macht Druck, wenn es etwas nicht möchte.
- ❗ Er will das Kind in echt treffen.

Infos & Beratung

Das Hilfe-Portal sexueller Missbrauch ist Anlaufstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche gleichermaßen. Psychologisch und pädagogisch ausgebildete Fachkräfte beraten kostenlos, vertraulich und anonym:
0800-22 55 530, www.hilfe-portal-missbrauch.de

Bei der Nummer gegen Kummer können sich Eltern zu den Themen Cybergrooming und sexueller Missbrauch von ausgebildeten Beraterinnen und Beratern informieren lassen:
0800-11 10 550, www.nummergegenkummer.de

Der Kinderschutzbund gibt Tipps und Informationen für mehr Sicherheit von Kindern im Internet, berät Eltern bei den komplexen Fragen zur Nutzung von digitalen Geräten und veranstaltet digitale Elternabende. Weitere Infos online.





FÜR ELTERN

Lass uns reden!

In dieser Ausgabe haben Sie und Ihr Kind viel über Cybergrooming, alarmierende Chatnachrichten und was man dagegen unternehmen kann, gelernt. Diese Sonderausgabe soll aber nicht nur aufklären, sondern auch helfen, miteinander ins Gespräch zu kommen – in der Schule und zu Hause. Schauen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam die folgenden Aussagen an und überlegen Sie, wie sie einzuordnen sind und wie Sie darauf reagieren würden.

Kreisen Sie gemeinsam den richtigen Smiley ein – Grün steht für „Alles gut, ich fühle mich wohl“, Gelb für „Vorsicht!“ Ich habe ein komisches Gefühl und bin wachsam“ und Rot für „Stopp! Hier wurde eine Grenze überschritten und ich fühle mich sehr unwohl“. Kreuzen Sie anschließend an, wie Sie auf eine solche Chatnachricht reagieren würden. Sprechen Sie darüber, warum Sie so entscheiden würden und wie sie vorgehen könnten, wenn das oder etwas Ähnliches wirklich passiert.

von Nina Jakobs

1

Kann ich deine Nummer haben? Dann können wir bei WhatsApp schreiben.



- Ich schicke meine Nummer.
- Ich sage Nein und spreche mit meinen Eltern.
- Ich alarmiere die Polizei.

2

Du bist echt hübsch. Schick mal ein Foto im Bikini, ein Bekannter von mir arbeitet bei einer Modelagentur!



- Ich schicke ein Foto im Bikini.
- Ich schicke ein Foto, aber nicht im Bikini.
- Ich blockiere die Person und verlasse den Chat.

3

Ich finde, du bist richtig gut in dem Spiel! Seit wann zockst du das schon?



- Ich antworte auf die Frage und stelle eine Gegenfrage.
- Ich beschimpfe die Person.
- Ich melde die Person beim Betreiber der Plattform.

4

Komm schon, es sind doch nur Fotos. Du willst doch, dass unsere Freundschaft geheim bleibt. Oder soll ich deinen Eltern davon erzählen?



- Ich habe Angst und tue, was er sagt.
- Ich spreche mit einer Freundin, aber sage ihr, dass sie auf keinen Fall etwas verraten darf.
- Ich suche mir Hilfe und wir schauen gemeinsam, wie wir den Vorfall melden können.



Welche Beispiele für unangenehme Chatnachrichten fallen euch noch ein? Notiert sie und besprecht, was ihr daran unangenehm findet.

5

Ich hab mal eine Frage, ist aber ein bisschen intim. Hast du schon mal so was gemacht – Moment, ich schicke dir ein Bild...



- Ich fühle mich ein bisschen unwohl, aber irgendwie bin ich auch neugierig. Also schaue ich das Bild an und antworte auf die Frage.
- Ich verlasse den Chat und melde die Person.
- Ich spreche mit meinen Eltern, gemeinsam machen wir Screenshots und melden den Vorfall bei der Polizei.

Lösungen:
1) gelb, Antwort 2; 2) rot, Antwort 3;
3) grün, Antwort 1; 4) rot, Antwort 3;
5) rot, Antwort 3